

CURRICULUM ALLGEMEINMEDIZIN

LANDKREIS CALW

Akademische Lehrkrankenhäuser Calw und Nagold



TEILNEHMENDE KLINIKEN UND PRAXEN

Krankenhäuser und Praxen des Landkreises Calw

ROTATIONSMÖGLICHKEITEN IN DIE FACHGEBIETE

Stationär:

- Allgemeine Innere Medizin
- Kardiologie
- Gastroenterologie
→ Onkologie
- Intensivmedizin & Anästhesie
- Allgemein Chirurgie
- Unfallchirurgie & Orthopädie
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Neurologie
- Urologie
- Geriatrie
- Psychiatrie*
- Psychosomatik und Psychotherapie*
- Komplementärmedizin*
- Radiologie
- Pädiatrie*

* bei unseren Kooperationspartnern

Ambulant:

- Allgemeinmedizin
- Innere Medizin (hausärztlich)



KONTAKTMÖGLICHKEITEN

Prof. Dr. med. Martin Oberhoff
Chefarzt für Innere Medizin,
Schwerpunkt Kardiologie, Kliniken Calw
E-Mail: m.oberhoff@klinikverbund-suedwest.de

Prof. Dr. med. Hubert Mörk
Chefarzt Medizinische Klinik I, Kliniken Nagold
E-Mail: m.moerk@klinikverbund-suedwest.de

ANSPRECHPARTNER AMBULANTE WEITERBILDUNG/ KOOPERATION KREIS- KRANKENHAUS CALW

Dr. med. Adrian Hettwer (Mentor)
Gemeinschaftspraxis Im Zentrum
Lederstraße 35
75365 Calw
E-Mail: Adrian.Hettwer@t-online.de
Tel.: 07051/9658012

ANSPRECHPARTNER AMBULANTE WEITERBILDUNG/ KOOPERATION KREIS- KRANKENHAUS NAGOLD

Dr. med. Hans-Jörg Rühle (Mentor)
Internist (HÄ)
Marktstraße 6–8
72224 Ebhausen
E-Mail: info@praxis-dr-ruehle.de
Tel.: 07458/7071

ANSPRECHPARTNER ZUSTÄNDIGE BEZIRKSÄRZTEKAMMER

Bezirksärztekammer Nordbaden
Dipl.-Verww. (FH) Otto Schmidt
Zimmerstraße 4
76137 Karlsruhe
E-Mail: Otto.schmidt@baek-nb.de

ANSPRECHPARTNER ZUSTÄNDIGE UNIVERSITÄT

Institut für Allgemeinmedizin und
Interprofessionelle Versorgung
Koordination/Mentoring
Dr. med. Christian Förster,
Dr. med. Thorsten Doneith
Oslanderstraße 5
72076 Tübingen
E-Mail: kwbw@med.uni-tuebingen.de
Tel.: 07071/29-80257
Fax: 07071/29-5896

KOOPERATION MIT LANDRATSAMT

Geschäftsstelle Kommunale Gesundheits- und
Pflegekongferenz
Landratsamt Calw
Zentrale Steuerung
Vogteistraße 42 – 46
75365 Calw
Tel.: 07051/160-644
E-Mail: Lisa.Woerner@kreis-calw.de

WEITERE INFORMATIONEN

Die Kreiskliniken Calw und Nagold sind Lehrkrankenhäuser der Universität Tübingen. Aktuell entsteht in Calw ein Gesundheitscampus mit Krankenhausneubau, einem Ärztehaus, einer Psychosomatischen Klinik, einer Dialyse und einer Kurzzeitpflege-Einrichtung. Das Kreisklinikum Nagold wird zurzeit umfassend saniert und erweitert. Das größte Krankenhaus im Landkreis Calw ist das Zentrum für Psychiatrie in Calw-Hirsau. Das Paracelsuskrankenhaus in Unterlengenhardt besitzt einen Schwerpunkt für Komplementärmedizin.

Wir bieten eine strukturierte und qualitativ hochwertige Weiterbildung in einem Weiterbildungsverbund. Es bestehen Rotationspläne für den Facharzt für Allgemeinmedizin (siehe Tabellen auf S.12/S.13). Diese werden den individuellen Bedürfnissen und Wünschen nach Möglichkeit angepasst. Die Einarbeitung erfolgt nach individuellen Erfordernissen. Die eRef des Thieme Verlages steht als umfangreiches medizinisches Informationssystem an den Kreiskliniken Calw und Nagold zur Verfügung. Ein Ärzteteam der Kliniken Calw hat das Curriculum Allgemeinmedizin der eRef entwickelt. Dieses enthält alle für die Weiterbildung Allgemeinmedizin wichtigen Informationen und Erkenntnisse.



Die Grundlagen der Ausbildung sind durch die Weiterbildungsordnung der Landesärztekammer BW (WBO 2020, Stand 18.05.2020) gegeben.

Die Ausbildung umfasst 60 Monate Allgemeinmedizin an befugten Weiterbildungsstätten, davon

- müssen 24 Monate im Bereich Allgemeinmedizin in der ambulanten hausärztlichen Versorgung abgeleistet werden; eine Weiterbildung bei einer/einem hausärztlich tätigen Internistin/Internisten, die/der für die ambulante hausärztliche Versorgung im Gebiet Allgemeinmedizin befugt ist, kann angerechnet werden.
- müssen mindestens 12 Monate im Gebiet Innere Medizin in der stationären Akutversorgung abgeleistet werden.
- müssen 6 Monate in mindestens einem anderen Gebiet der unmittelbaren Patientenversorgung abgeleistet werden, zudem können zum Kompetenzerwerb bis zu 18 Monate Weiterbildung in Gebieten der unmittelbaren Patientenversorgung stationär oder ambulant im Klinikum Calw/Nagold oder bei unseren Kooperationspartnern erfolgen.
- muss der 80-Stunden-Kurs: "Weiterbildung in Psychosomatischer Grundversorgung" absolviert werden.

Voraussetzung sind mindestens 24 Monate in ambulanter hausärztlicher Versorgung. Zusätzlich ist die 80-stündige Kursweiterbildung "Psychosomatische Grundversorgung" zu absolvieren.

DETAILS DER WEITERBILDUNG

- Vorstellungsgespräch
- Erarbeitung eines individuellen Weiterbildungskonzeptes im gemeinsamen Austausch – mindestens 12 Monate Innere Medizin
- 18 – 24 weitere Monate in anderen klinischen Fachgebieten, um zukünftig ein breites allgemeinmedizinisches Spektrum anbieten zu können; wahlweise kann auch noch ein Abschnitt der Weiterbildung in der Inneren Medizin stat./amb. fortgeführt werden
- Individuelle Auswahl der anrechnungsfähigen Fachgebiete
- Erneutes Beratungs- und Planungsgespräch mit Mentor/innen stat. und amb. 18 Monate nach Arbeitsbeginn
- Mindestens jährlich ein kollegiales Weiterbildungsgespräch mit dem/der Mentor/in stat. und amb.
- Spätestens 6 Monate vor Übergang in den ambulanten Weiterbildungsabschnitt erneutes Beratungs- und Planungsgespräch mit Auswahl einer Weiterbildungspraxis (falls nicht schon erfolgt)
- Weiterbildungsabschnitt in der Kooperationspraxis
- Während der gesamten Ausbildungszeit stehen Mentor/innen als Ansprechpartner/innen zur Verfügung
- Facharztprüfung
- Fest verankerte Fortbildungsmöglichkeiten im Rahmen des Seminarprogramms KWBW (mit Freistellung für die Seminare, für die psychosomatische Grundversorgung, bzw. für Sonographie-Kurse)

INNERE MEDIZIN

**Weiterbildungsphase von 1 bis 3 Jahren in der gesamten Inneren Medizin
Beginn: 6 Monate Einarbeitungsphase Innere Medizin**

Ziele:

- › Kennenlernen der klinikinternen Abläufe, Standards und Richtlinien
- › Im Verlauf Übernahme einer Station als Stationsarzt/-ärztin
- › Erreichen von Standfestigkeit in der neuen beruflichen Rolle
- › Integration in das Team

Weitere Lernziele:

- › Vorbereitung auf Notfallsituationen
- › Perfektionierung von Fertigkeiten des internistischen Alltags, wie z.B. Patientenvorstellung bei Visiten, Patientenaufnahme, Verordnung von diagnostischen Maßnahmen, praktische Fertigkeiten (Untersuchungstechniken, diagnostische Techniken, z.B. Sonographie)
- › Arztbriefschreibung
- › Patientengespräche führen
- › Teamkommunikation

Maßnahmen:

- › In der ersten Zeit dauerhafte Begleitung durch eine/n erfahrene/n Kollegin/en
- › Feste/r Ansprechpartner/in im Sinne eines Mentoring
- › Begrenzte Teilnahme am Bereitschaftsdienst
- › Teilnahme am Reanimationstraining
- › Vertraut werden mit den Standards und Abläufen
- › Gespräch mit der Abteilungsführung und der/dem Mentor/in am Ende der Einarbeitungsphase



Im Anschluss an die Einarbeitungsphase:

OPTIONALE VERTIEFUNGSPHASE INNERE MEDIZIN I

Zeitraumen: 6 Monate bis 18 Monate

Ziele:

- › Kompetenzvertiefung in der Stationsarbeit
- › Erwerb funktionsdiagnostischer Kenntnisse und Fertigkeiten:
 - Sonographie Abdomen/Retroperitoneum und Pleura
 - Sonographie Schilddrüse
 - Einführung in weitere sonographische Techniken, wie z.B. Doppler-Sonographie
 - Auswertung von EKG und Langzeit-EKG
 - Durchführung Belastungs-EKG
 - Auswertung von Lungenfunktions-Test
- › Teilnahme am Bereitschaftsdienst



Weitere Lernziele:

- › Vertiefung der Kenntnisse in unterschiedlichen Bereichen wie Ätiologie und Pathophysiologie der häufigsten internistischen Krankheitsbilder, der dazugehörigen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen einschließlich der entsprechenden Arzneimitteltherapie
- › Punktions- und Katheterisierungstechniken einschließlich der Gewinnung von Untersuchungsmaterial
- › Erwerb von Kenntnissen in den Bereichen Transfusionsmedizin und enterale/parenterale Ernährung
- › Erlernen der Maßnahmen zur Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements

Maßnahmen:

- › Teilnahme an einem Sonographie-Kurs
- › Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen zur Auswertung von Lungenfunktionsuntersuchungen und Langzeit-EKGs
- › Feedback durch eine/n erfahrene/n Kollegin/en bei der Durchführung der ersten eigenen Untersuchungen
- › Klinikinterne Fortbildungen, wie z. B. Fortbildungen in der Radiologie
- › Teilnahme am Intensivmedizinkurs
- › Teilnahme am Notfallmedizinkurs

anschließend möglichst Wechsel in ein anderes Fach oder:

OPTIONALE VERTIEFUNGSPHASE INNERE MEDIZIN II

Zeitraumen: 6 Monate bis 12 Monate

Ziele:

- › Ausbildung im Bereich der internistischen Notfallmedizin
- › Komplettierung und Vertiefung der bis dahin erworbenen funktionsdiagnostischen Kenntnisse
- › Auf Wunsch Vermittlung von Kenntnissen über Funktionsuntersuchungen, die für die Weiterbildung zum Allgemeinmediziner nicht gefordert werden, beispielsweise der Echokardiographie oder die Gastroskopie

Weitere Lernziele:

- › Vertiefung der Kenntnisse zu den ethischen, wissenschaftlichen und rechtlichen Grundlagen ärztlichen Handelns
- › Erwerb von Kenntnissen im Bereich der Diabetesbehandlung, inkl. Durchführung strukturierter Schulungen
- › Erwerb von Grundkenntnissen in der Tumortherapie

tbc

Maßnahmen:

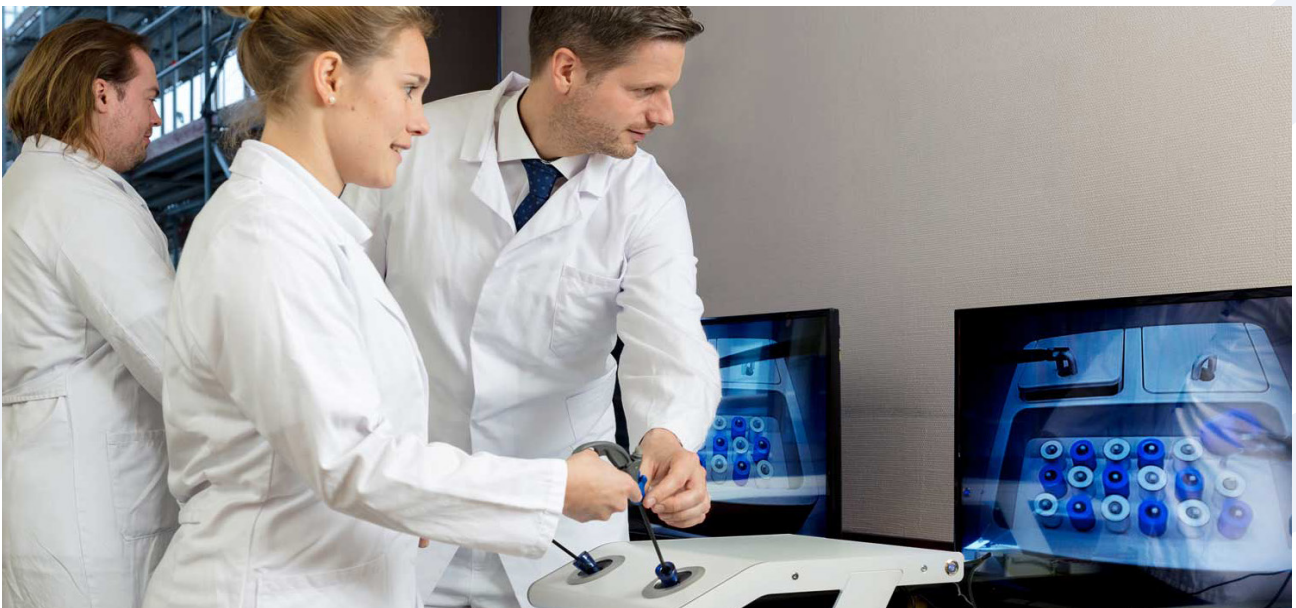
- › Rotationsphase in die Notaufnahme
- › Gezielter Einsatz in den funktionsdiagnostischen Bereichen
- › Ggf. Rotationen auf die entsprechenden Schwerpunktstationen

CHIRURGIE

Zeitraumen: 6 Monate bis 12 Monate

Bei der allgemeinmedizinischen Tätigkeit treten eine Vielzahl chirurgischer Krankheitsbilder auf und hier ist eine kompetente Beratung und Behandlung notwendig. Das chirurgische Spektrum ist groß und reicht von einfachen Verletzungen und Bauchschmerzen bis in die Bereiche endokriner und onkologischer Chirurgie.

- Die Betreuung postoperativer Patientinnen und Patienten gehört zu den wichtigsten Aufgaben der allgemeinmedizinischen Versorgung und gelegentlich auch das Erkennen von Komplikationen. Diese Kompetenz kann eine chirurgische Ausbildung ermöglichen.
- Im Bereich der chirurgischen Notfallambulanz findet sich ein großer Anteil von unfall- und allgemeinchirurgischen Fragestellungen, für die in den 6 (oder besser noch 12) Monaten der chirurgischen Weiterbildung unter ständiger Anleitung einer/s erfahrenen Kollegin/en ein fundiertes Rüstzeug erworben werden kann.



OPTIONALE VERTIEFUNGSPHASE CHIRURGIE

Zeitraumen: Nach Absprache

- › Rotationsphase auf die Notaufnahme
- › Gezielter Einsatz in den funktionsdiagnostischen Bereichen
- › Ggf. Rotationen auf die entsprechenden Schwerpunktstationen
- › Wundversorgungen von akuten und chronischen Wunden, Verbandstechniken, Indikationsstellung für operative therapeutische Maßnahmen, chirurgische Notfälle, Erkennen lebensbedrohlicher Krankheitsbilder und postoperativer Komplikationen werden die Schwerpunkte Ihrer Weiterbildung sein.



WEITERBILDUNGSINHALTE ALLGEMEIN-, VISZERAL-, THORAXCHIRURGIE UND ORTHOPÄDIE, WIRBELSÄULEN- UND UNFALLCHIRURGIE

Ziele:

- › Erlernen der chirurgischen und unfallchirurgisch-orthopädischen Diagnostik mit symptombezogener Anamnese sowie klinischer und apparativer Untersuchungstechnik
- › Gewinnung von Einblicken in die ambulante und stationäre konservative und operative Behandlung der o.g. Erkrankungen
- › Praktische Erfahrungen in ambulanter Chirurgie
- › Einführung in die Nachbehandlung nach konservativer und operativer stationärer und ambulanter Behandlung

Weitere Lernziele:

- › 3 Monate Notfallambulanz in beiden Disziplinen
- › 3 Monate Einsatz auf den Stationen Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie und Orthopädie, Wirbelsäulen- und Thoraxchirurgie
- › Bei der Menge der angestrebten Weiterbildungsinhalte ist eine Rotation von 1 Jahr in die beiden chirurgischen Fächer wünschenswert

Maßnahmen:

- › Anleitung in Untersuchungstechniken für die klinische Untersuchung chirurgischer Patientinnen und Patienten
- › Anleitung in der sonographischen Diagnostik (Abdomen, Thorax, Extremitäten)
- › Anleitung zur proktologischen Untersuchung und Proktoskopie
- › Anleitung zu klinischen angiologischen und phlebologischen Untersuchungstechniken
- › Training in der Indikationsstellung technischer Untersuchungen (Rö., CT, MRT) und ihrer Wertigkeit für die Erkrankungen der beiden Fachgebiete
- › Indikationsstellung für operative und konservative Behandlungen
- › Wundversorgung und Einsatz von Lokalanästhetika, Verbands- und Cast-Anwendung, Einsatzbereich der verschiedenen Wundaufgaben
- › Einführung in die Besonderheiten der D-Arzt-Behandlung
- › Bedeutung und Einsatz von physiotherapeutischen und ergotherapeutischen Behandlungen
- › Patientenführung, Ressourceneinsatz und Behandlungssteuerung in der ambulanten Behandlung
- › Dokumentation von Befunden und Verläufen im ambulanten und stationären Bereich
- › Patientenbetreuung perioperativ mit OP-Vorbereitung, Aufklärung und postoperativer Betreuung
- › Umgang mit OAK und DOAK, präoperatives Pausieren, „Bridging“, Einsatz von Blutprodukten
- › Strukturierung der Entlassung und der Nachbehandlung (Einsatz von standardisierten Schemata)
- › Besonderheiten beim alten Patienten, insbesondere beim Alterstrauma-Patienten
- › Teilnahme an der Schockraum-Behandlung bei chirurgischen Notfällen und Unfällen
- › Erfahrungen im Netzwerk der medizinischen Versorgung bestehen aus der fachärztlichen Versorgung in den Praxen, den regionalen Kliniken, den mit uns eng kooperierenden Zentren (Tübingen)
- › Teilnahme an den abteilungsinternen Fortbildungen zu chirurgischen Themen
- › Erwerb von Kenntnissen im gezielten, kalkulierten oder resistenzgerechten, zeitlich begrenzten Antibiotika-Einsatz („Antibiotic Stewardship“)

OPTIONALE VERTIEFUNGSPHASE ZNA

Zeitraum: 6 Monate bis 18 Monate



Ziele:

- › Ausbildung im Bereich der klinischen Akut- und Notfallmedizin
- › Arbeiten in einem interdisziplinären Team, an der Schnittstelle zwischen Präklinik und Klinik, ambulanter und stationärer Versorgung. Zusammenarbeit mit Hausärzten, Rettungsdiensten, Notärzten und Klinikärzten
- › Schulung des klinischen Blicks zur Ersteinschätzung von Notfallpatienten
- › Erlernen von einer zielgerichteten Anamnese und sämtlichen klinischen Untersuchungstechniken im Bereich: Innere Medizin, Chirurgie, Unfallchirurgie, Urologie und Grundzüge der Neurologie
- › Erlernen der Diagnostik, Differentialdiagnostik und Therapieoptionen von internistischen, viszeralchirurgischen, unfallchirurgischen und urologischen Krankheitsbildern und Notfällen
- › Sichere Beurteilung von Notfall- EKGs (insbesondere STEMI, TAA und VTs)
- › Komplettierung und Vertiefung der bis dahin erworbenen funktionsdiagnostischen Kenntnisse, sinnvoller Umgang und Einsatz von Diagnostik (Labor, Bildgebung)

Weitere Lernziele:

- › Rechtlichen Grundlagen, Priorisierung von Notfallpatienten, Verlegungsmanagement
- › Management infektiöser Patienten
- › Schockraumversorgung (konservativer und traumatologischer Patienten)
- › Primäre Schlaganfallversorgung (Akutlyse)
- › Erlernen Sonographie des Thorax, Abdomen, Harntraktes. Optional bei besonderem Wunsch: orientierende Echokardiographie und Duplexsonographie
- › Erkennen und Behandlung von postoperativen oder interventionellen Komplikationen
- › Beurteilung und Wundversorgungen von akuten und chronischen Wunden, Verbandstechniken, Indikationsstellung für operative therapeutische Maßnahmen.
- › Praktische Erfahrungen in der ambulanten Chirurgie (unfall- und viszeralchirurgisch)
- › Einführung in die Besonderheiten der D-Arzt-Behandlung
- › Erlernen von urologischen Skills (Anlegen, Entfernen und Wechseln von transurethralen Blasenkatetern und suprapubischen Blasenfisteln).

Maßnahmen:

- › Teilnahme am Reanimationstraining
- › Teilnahme an einem Notfall-Sonographiekurs
- › Teilnahme an einem AMLS-, bzw. ATLS-Kurs, um die strukturierte Einschätzung, Behandlung und Therapie von Notfällen in der ZNA zu erlernen
- › Teilnahme am Simulationstraining

Zeitraumen: 6 Monate



Das Fachgebiet Anästhesiologie und Intensivmedizin bietet als Schnittstellenfach im OP (mit der Orthopädie/ Unfallchirurgie, Viszeralchirurgie, Urologie und Gynäkologie) und auf der interdisziplinären Intensivstation ein breites Spektrum an medizinischen Kompetenzen für den/die spätere/n Allgemeinmediziner/in. Vor allem das Beherrschen von Notfallsituationen mit Schock und Atemwegsmanagement sind häufig angstbesetzt und werden durch die Anästhesiologie weitergegeben.

- Im OP wird den Weiterzubildenden sämtliche Verfahren der Atemwegssicherung, von der Maskenbeatmung, über die Larynxmaske bis zur Intubation gelehrt.
- Das Legen von venösen und arteriellen Zugängen gehört zum Standard auch unter schwierigen Bedingungen. Hier kommt häufig auch die Unterstützung mittels Sonografie zum Einsatz.
- › Kreislaufunterstützende Medikamente werden sowohl auf der Intensivstation, als auch im OP regelmäßig eingesetzt und auch hier kann der Weiterzubildende am Ende der Weiterbildungszeit diese Mittel routiniert einsetzen.
- › Die Notfallmedizin ist traditionell ein Teil der Anästhesiologie. Nach Abschluss der sechsmonatigen Pflichtzeit auf der Intensivstation kann die Zusatzbezeichnung Notfallmedizin erworben werden.
- › Hierzu bietet der Klinikverbund auch den Besuch eines Simulationskurses an (ersetzt 25 Einsatzfahrten).
- › Abschluss- und Aufbauphase Anästhesiologie 6 Monate
- › Ausbildung im Bereich der interdisziplinären Intensiv- und Notfallmedizin
- › Vertiefung der bis dahin gewonnenen Kenntnisse im Bereich der Intensivmedizin: Sepsistherapie, Schockraumversorgung, Beatmungstherapie: invasiv und non-invasiv, Nierenersatzverfahren, Anlage von arteriellen- und zentralvenösen Zugängen.
- › Rotationsphase in den OP und auf die Intensivstation
- › Möglichkeit der Rotation in die Schmerztherapie (Leitender Arzt Dr. Bauderer)
- › Erwerb von Kenntnissen bei der Behandlung einfacher und komplexer Schmerzsyndromen
- › Erwerb von Kenntnissen bei der Sicherung der Atemwege (Maskenbeatmung, supra-/infraglottische Atemwegssicherung)
- › Erwerb von Kenntnissen der Regionalanästhesie
- › Erwerb von erweiterten sonographischen Kenntnissen (Neurosonographie, fokussierte Notfallsonographie)
- › Möglichkeit des Besuchs eines DEGUM-zertifizierten notfallsonographischen Ultraschallkurses der Abteilung
- › 3 Monate OP/Anästhesiologie
- › Alternativ 3 Monate Schmerztherapie
- › 3 Monate Intensivmedizin

Zeitraumen: 6 Monate

In der allgemeinmedizinischen Praxis stellen sich oft schwangere Patientinnen oder Frauen mit Symptomen aus dem gynäkologischen Fachbereich vor. Deswegen ist es für den Allgemeinmediziner wichtig, die Krankheitsbilder zu erkennen und in die gynäkologische Praxis oder bei akuten Beschwerden in die Frauenklinik einzuweisen. Vor allem das Erkennen von Notfallzuständen in der Schwangerschaft und bei gynäkologisch kranken Frauen ist notwendig.

- Im Kreißsaal werden die Weiterzubildenden lernen, folgende Zustände zu diagnostizieren:
 - › Vorzeitiger Blasensprung ggf. mit Nabelschnurvorfall
 - › Regelmäßige Wehentätigkeit mit beginnender Geburt
 - › Vaginale Blutung in der Schwangerschaft (vorzeitige Plazentalösung, Plazenta praevia)
 - › Oberbauchbeschwerden/erhöhter RR-Preeklampsie/HELLP-Syndrom
- In der gynäkologischen Ambulanz werden die werdenden Allgemeinmediziner lernen, folgende akuten Krankheitsbilder zu erkennen und die Therapie fachgerecht zu leiten:
 - › Extrauterinaschwangerschaft
 - › Ovarialzyste mit Stieldrehung
 - › Adnexitis/Tuboovarialabszess
 - › Anemisierende Hypermenorrhoe
- In der Frauenklinik werden außerdem die Diagnostik, die Therapieplanung und die Therapie/Operation als auch die postoperative Therapieplanung während einer interdisziplinären Tumorkonferenz bei Genitalkarzinomen durchgeführt. Bei onkologisch-gynäkologisch kranken Frauen ist der/die Allgemeinmediziner/in oft der erste Ansprechpartner bevor der/die Gynäkologe/in aufgesucht wird. Deswegen bietet sich an, die onkologischen Symptombilder zu erkennen als auch den Verlauf der Diagnostik und Therapie bei:
 - › Ovarialkarzinom
 - › Endometriumkarzinom
 - › Zervixkarzinom
 - › Vulvakarzinom
 - › Mammakarzinom
 zu verstehen.



- Harninkontinenz und Senkungszustände sind mittlerweile eine Volkskrankheit bei Frauen geworden. In unserem interdisziplinären Beckenbodenzentrum haben Sie die Möglichkeit, an der speziellen urogynäkologischen Diagnostik aus der gynäkologischen Perspektive teilzunehmen:
 - › Urogynäkologische Anamnese
 - › Urogenitale Sonographie
 - › Urodynamische Untersuchung
 - › Therapieplanung

NEUROLOGIE

Zeitraumen: 6 Monate

- › Bei einer 6-monatigen Rotation in die Klinik für Neurologie können Einblicke in unterschiedliche Versorgungsbereiche gewonnen werden.
- › In den ersten 2 Monaten erfolgt die Einarbeitung in die Abläufe der Allgemeinstation. Dabei werden Patienten aus dem gesamten Spektrum der neurologischen Erkrankungen betreut. Parallel dazu findet die Einleitung in die neurologische Funktionsdiagnostik (EEG, Neurographie, Myographie, evozierte Potentiale etc.) und Durchführung der Liquorpunktion statt.
- › Im zweiten Abschnitt findet die Rotation auf die zertifizierte lokale Stroke Unit (6 Betten) statt, wo die Patienten mit akuten zerebro-vaskulären Erkrankungen (ischämische Schlaganfälle, Blutungen etc.) behandelt werden. Die neurologische Ultraschall-Diagnostik wird beigebracht und angewendet.
- › Die weiteren 2 Monate werden der Notfallversorgung der neurologischen Patienten in der Zentralen Notaufnahme gewidmet. Dabei werden die wichtigsten Algorithmen der neurologischen Notfallmedizin (einschl. Lyse-therapie) kennengelernt.

UROLOGIE

Zeitraumen: 6 Monate

- › Einarbeitung in den üblichen Tagesablauf und die Therapie und Diagnosestandards der Abteilung (s. QMH Urologie, Tagesablauf der urologischen Abteilung, Einarbeitungsprotokoll neuer Assistenzärzte)
- › Zunächst unter Aufsicht, zunehmend selbstständiges Erledigen der stationsrelevanten Arbeiten: Patientenaufnahme, Untersuchung, Blutabnahme, Visite, Wundversorgung und Verbände, Entfernung von Wunddrainagen, Uretersplints, Nierenfisteln, transurethralen Kathetern, Einlegen von transurethralen Kathetern, Umgang mit intermittierenden und kontinuierlichen Blasenspülungen, Ausräumen von Blasantamponaden.
- › Erlernen der häufigsten urologischen Krankheitsbilder anhand der zu betreuenden Patienten.
- › Erarbeiten von Kenntnissen über Diagnostik, Differentialdiagnostik, stadiengerechte Therapie, Verläufe und Procedere im Rahmen der Morgenvisite, vor allem aber im Rahmen der Kurvenvisite am Nachmittag mit den OÄ, CA und erfahrenen AÄ.
- › Erlernen der Sonographie des Harntraktes
- › Assistenz bei kleineren urologischen Operationen: Hydrozelektomie, Spermatozelektomie, Zirkumzision, Varikozelenresektion (Palomo), Funikuloyse und Orchidopexie, Hodenfreilegung bei Verdacht auf Hodentorsion, Semikastratio inguinal bei Hodentumor
- › Assistenz bei endoskopischen Eingriffen: retrograde Ureteropyelographie, Pigtaileinlage, Ureterorenoskopie, perkutane Nephrostomie
- › Bei entsprechender Eignung und Einarbeitung, unter Assistenz eines Facharztes, selbstständige Operation kleinerer urologischer Eingriffe: Zirkumzision, suprapubische Blasenpunktion und Anlage einer Blasenfistel, Hydrozelektomie, Spermatozelektomie.
- › Mitarbeit in der urologischen Ambulanz: Erlernen der verschiedenen Tipps und Tricks beim Anlegen, Entfernen und Wechseln von transurethralen Blasenkathe tern und suprapubischen Blasen fisteln.
- › Erarbeiten von Kenntnissen in Diagnostik, Differentialdiagnostik und Therapie von urologischen Notfällen in der Zentralen Notaufnahme.
- › Teilnahme an der interdisziplinären Tumorkonferenz des Prostatakarzinomzentrums
- › Monatliche abteilungsinterne Fortbildung



Zeitraumen: Nach Absprache

Ziele:

- › Kennenlernen der internen Abläufe, Standards und Richtlinien
- › Komplettierung und Vertiefung der diagnostischen Kenntnisse
- › Auf Wunsch Vermittlung von Kenntnissen über Funktionsuntersuchungen, auch von Untersuchungen die für Allgemeinmediziner nicht gefordert werden (Computertomographie, Magnetresonanztomographie, Nuklearmedizin)

Weitere Lernziele:

- › Erwerb von Grundkenntnissen im konventionellen Röntgen
- › Erwerb von Grundkenntnissen im der Schnittbilddiagnostik
- › Training in der Indikationsstellung technischer Untersuchungen (Rö., CT, MRT) und ihrer Wertigkeit für die Erkrankungen
- › Anleitung in Untersuchungstechniken

Maßnahmen:

- › Rotation an den radiologischen Arbeitsplätzen
- › In der ersten Zeit dauerhafte Begleitung durch eine/n erfahrene/n Kollegin/en
- › Feste/r Ansprechpartner/in im Sinne eines Mentoring



BEISPIELE STATIONÄRE UND AMBULANTE WEITERBILDUNG I

Weiterbildung	Beispiel 1	Beispiel 2	Beispiel 3	
1	6	Innere Medizin (unterschiedliche Schwerpunkte möglich wie z.B. Kardiologie, Gastroenterologie, Hämato-Onkologie)		
	6			
2	6	ZNA	Chirurgie (Unfallchirurgie)	
	6	Chirurgie (Orthopädie, Unfall-, Neuro-, Viszeralchirurgie)	Anästhesie	Chirurgie (Orthopädie, Unfall-, Viszeralchirurgie)
3	6	Psychosomatik	Geriatric	Urologie
	6	Gynäkologie	Neurologie	Neurologie
4	6	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin
	6	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin
5	6	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin
	6	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin

BEISPIELE STATIONÄRE UND AMBULANTE WEITERBILDUNG II

Weiterbildung		Beispiel 4	Beispiel 5	Beispiel 6						
1	6	Innere Medizin (unterschiedliche Schwerpunkte möglich wie z.B. Kardiologie, Gastroenterologie, Hämato-Onkologie)	Innere Medizin (unterschiedliche Schwerpunkte möglich wie z.B. Kardiologie, Gastroenterologie, Hämato-Onkologie)		Innere Medizin (unterschiedliche Schwerpunkte möglich wie z.B. Kardiologie, Gastroenterologie, Hämato-Onkologie)					
	6									
2	6									
	6									
3	6						Chirurgie	Neurologie	Anästhesie	
	6						Allgemeinmedizin	Gynäkologie		Urologie
4	6	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin		Allgemeinmedizin					
	6	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin		Allgemeinmedizin					
5	6	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin		Allgemeinmedizin					
	6	Allgemeinmedizin	Allgemeinmedizin		Allgemeinmedizin					

KOMPETENZFÖRDERUNG IN WEITEREN BEREICHEN



Neben den fachlichen Grundlagen gilt es, sich methodisch und persönlich zu qualifizieren. Über eine Integration in die Teams der Fachabteilungen und die Zusammenarbeit in einem multidisziplinären Umfeld ist das Kennenlernen von weiteren Beratungs- und Hilfsstrukturen im regionalen Medizinsektor möglich.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen aller Fachrichtungen oder z. B. den Rettungskräften der Region sowie weiteren Strukturen im medizinischen Vor- und Nachsorgebereich sind Kompetenzerwerb und Kontaktmöglichkeiten gegeben. Die Identifikation mit dem Landkreis Calw und dem Weiterbildungsverbund ist uns ein Anliegen.

tbc

Ziel ist der Erwerb der Fähigkeiten durch Anleitung in den ärztlichen Teams, bzw. im interdisziplinären Austausch sowie in hausinternen Fortbildungen und ggf. externe Fortbildungen wie:

- › **Kommunikation:** Grundlagen der Gesprächsführung mit Patienten, Angehörigen oder Mitarbeitern, direkt oder am Telefon; Konfliktgespräche/Konfliktpsychologie/Körpersprache
- › **Konfliktmanagement/Supervision:** dient dazu, mit Konflikten und schwierigen Gesprächen besser umzugehen, diese zu verarbeiten und zu beherrschen
- › **Zeitmanagement und Selbstorganisation:** Bestandteile der Selbstorganisation und des Zeitmanagements, Hilfestellungen und Optimierungsvorschläge
- › **Medizinrecht:** Fragen zu Aufklärung, gesetzlicher Betreuung, Vorsorgevollmacht/Haftung, Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht, Fixierung HFEG etc.
- › **Stressmanagement und Burn-out-Prophylaxe**
- › **Teilnahme an Balintgruppen** fördern Kompetenzförderung in weiteren Bereichen

Unser Ziel ist es, Ihre Weiterbildung zu fördern. Wir setzen uns dafür ein, dass Sie Ihre Facharztausbildung in angemessener Zeit absolvieren können und mittelfristig die für Ihre Kompetenz passenden qualifizierten Aufgaben übernehmen und Verantwortung wahrnehmen können.

- › Teilnahme an den Veranstaltungen der KWBW PLUS Allgemeinmedizin: Vierteljährliche Teilnahme an einem strukturierten Seminarprogramm mit Mentoring für angehende Allgemeinmediziner/innen, die unter universitärer Betreuung durch den Lehrbereich Allgemeinmedizin des Universitätsklinikums Tübingen stehen
- › Teilnahme an den dort angebotenen Einzel- und Doppelseminartagen



LINKS ZUR REGION

LANDKREIS
CALW



- WISSENSWERTES
- STÄDTE UND GEMEINDEN
- WIRTSCHAFTSSTANDORT
- WELLNESS UND THERMEN
- NATURERLEBNISSE
- FREIZEIT-HIGHLIGHTS
- KLÖSTER, SCHLÖSSER UND BURGEN
- KULTUR, BRAUCHTUM UND FESTE
- KULINARIK

www.kreis-calw.de

ERHOLUNGS- UND URLAUBSREGION

- www.mein-schwarzwald.de
- www.schwarzwald-tourismus.info

WEITERE INFORMATIONEN AUF UNSEREN SOCIAL-MEDIA-KANÄLEN

FACEBOOK

- Landkreis Calw - Aktuelle Informationen
- Wirtschaft im Landkreis Calw

INSTAGRAM

[landkreis_calw](https://www.instagram.com/landkreis_calw)

YOUTUBE

[Landkreis Calw](https://www.youtube.com/Landkreis_Calw)

INFORMATIONEN ZUM GESUNDHEITSCAMPUS

www.gesundheitscampus-calw.de

KOOPERATIONSPRAXEN

Wenden Sie sich dazu bitte an die Mentoren der ambulanten Medizin (siehe Seite 2).

STIPENDIEN-PROGRAMM LK CALW

www.kreis-calw.de/Service-Verwaltung/Verwaltung/Dezernate-und-Abteilungen/Dezernat-1-Innere-Organisation-Schulen-Ordnung-und-Gesundheit/Gesundheit-und-Versorgung/



LANDKREIS
CALW

